



# Drei Minuten Arbeit für ein Bier

VON BJÖRN & SÖREN CHRISTENSEN

Fast jeder schweift gelegentlich gedanklich zurück und erinnert sich sehnsüchtig an Zeiten, in denen die Brötchen nur halb so teuer waren wie heute oder in denen man den Tank seines Autos für umgerechnet 30 Euro randvoll füllen konnte. Den meisten wird dabei durchaus bewusst sein, dass natürlich früher nicht einfach alles billiger war, sondern gleichzeitig die Einkommen in den früheren Jahren ebenfalls deutlich geringer als heute ausfielen.

Um beide Aspekte bei einer Bewertung gemeinsam zu berücksichtigen, kann man die sogenannte Kaufkraft ausrechnen. Besonders anschaulich lässt sich diese darstellen, wenn man für einzelne Produkte angibt, wie lange ein durchschnittlicher Arbeitnehmer für den Kauf des Produkts arbeiten müsste. Genau diese Berechnungen hat das Institut der deutschen Wirtschaft für die Entwicklung von 1991 bis 2012 veröffentlicht, mit teilweise erstaunlichen Ergebnissen. So sind die meisten Lebensmittel 2012 nahezu unverändert so teuer wie 1991. Für eine Flasche Bier musste man 2012 im Durchschnitt drei Minuten lang arbeiten, genau wie 1991, Butter ist hingegen leicht billiger geworden, da man 1991 für ein Päckchen sechs Minuten und 2012 nur vier Minuten arbeiten musste. Der Preis ist also um 33 Prozent gefallen. Kleidung und Gebrauchsgüter sind ebenfalls zumeist billiger geworden. So betrug die aufzuwendende Arbeitszeit für einen Herrenanzug 1991 knapp 21 Stunden, während dafür 2012 nur 14 Stunden notwendig waren. Den guten alten Röhrenfernseher konnte sich der durchschnittliche Arbeitnehmer 1991 nach 78 Stunden Arbeit leisten, 2012 war bereits nach 28 Stunden der Erwerb eines Flachbildgeräts möglich. Der Preis ist also um knapp 65 Prozent gesunken.

Teurer geworden ist vor allem Superbenzin. 1991 war eine Arbeitszeit von vier Stunden notwendig, um einen 60-Liter-Tank mit Superbenzin zu füllen, 2012 mussten dafür sechs Stunden aufgewendet werden, immerhin eine reale Preissteigerung von 50 Prozent. Strom hingegen ist nur um gut zehn Prozent teurer geworden. Für 200 kWh musste 1991 drei Stunden und acht Minuten gearbeitet werden, 2012 betrug die notwendige Arbeitszeit drei Stunden und 30 Minuten. Aber auch mit diesen Zahlen im Hinterkopf werden wir alle uns vielleicht schon bei unserem nächsten Kinobesuch wieder an den niedrigen Eintrittspreis zum Film „Kevin allein zu Haus“ 1991 zurückerinnern, auch wenn wir heute für den Eintritt etwa eine Minute weniger arbeiten müssen als damals. ♦



FOTOLIA